

Libertärer Autoritarismus in Österreich – eine empirische Annäherung

Janine Heinz¹

¹ Ehemals SORA; aktuell ohne Affiliation

Kontakt: Janine.Heinz@outlook.com

Abstract (dt.):

Die Soziolog*innen Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey (2022) argumentieren, dass die Corona-Krise eine neue Form des „libertären Autoritarismus“ hervorgebracht hätte, der sich dadurch auszeichnet, dass die individuelle Freiheit nicht relativ, sondern als ein absolutes Recht aufgefasst werde. Infolgedessen würde jeder staatliche Eingriff in die Privatsphäre als Angriff auf Menschenrechte und die freie Meinungsäußerung gewertet. „Neu“ sei diese Form des Autoritarismus insofern, da er sich vom Konventionalismus abwendet und sich durch die Verinnerlichung individualistischer Werte auszeichnet. Die Gemeinsamkeit zum „klassischen“ Autoritarismus liegt in der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit als Ausdruck der autoritären Aggression. Die Hinwendung zu Verschwörungstheorien deuten Amlinger und Nachtwey als Mittel zur Wiederherstellung sozialer Kontrolle, die zuvor in der Corona-Pandemie einen Einschnitt erfuhr. Der vorliegende Beitrag behandelt die Frage, inwiefern in Österreich Anzeichen für einen derartigen libertären Autoritarismus feststellbar sind und was diesen befördert. Dazu werden die Daten der dritten Welle der Values-in-Crisis-Studie herangezogen.

Der Beitrag zeigt, dass es in Bezug auf die Corona-Krise tatsächlich unterschiedliche Auffassungen von Freiheit gibt. Es wird deutlich, dass die Schlussfolgerung, bei der Priorisierung der Freiheit handle es sich um eine libertär-autoritäre Weltanschauung, für Österreich nur teilweise zulässig ist. Stattdessen geht die Priorisierung der Freiheit stärker mit liberalen Werten einher und weist Wechselwirkungen mit abwertenden Einstellungen gegenüber Zugewanderten und muslimischen Menschen, ökonomischen Abstiegserfahrungen während der Pandemie und Deprivationsgefühlen auf. Für Österreich bleibt daher die Frage offen, ob es sich dabei tatsächlich um eine „neue“ Form des Autoritarismus handelt oder ob sich „herkömmliche“ für Autoritarismus anfällige Personen stärker an liberalen Werten orientieren, um ihre Unzufriedenheit mit den Corona-Maßnahmen auszudrücken.

Schlagnworte: Libertärer Autoritarismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Corona-Verschwörungstheorien

Abstract (eng.):

In 2022, the sociologists Carolin Amlinger and Oliver Nachtwey published a much-acclaimed book in which they argue that the Corona crisis has given rise to a new form of "libertarian authoritarianism". This new authoritarianism is characterized by the fact that individual freedom is not seen as relative but as an absolute right and, as a result, any governmental interference with the private sphere is seen as an attack on human rights and freedom of expression. This is considered as "new" insofar as it is less typified by conventionalism than by the internalization of individualistic values. Intersections with "classical" authoritarianism is group-based hostility as an expression of authoritarian aggression. Amlinger and Nachtwey argue that the belief in conspiracy theories is a mechanism of regaining social control that declined during the pandemic. This article examines the extent to which such libertarian authoritarianism can be found in Austria and what promotes it. For this purpose, data from the third wave of the Values in Crisis Survey are used.

This article shows that there are indeed different conceptions of freedom with regard to the Corona crisis. It becomes clear that the conclusion of prioritizing freedom as a libertarian-authoritarian worldview is only partially valid for Austria. Instead, those who prioritize freedom over health have internalized liberal values more strongly. The prioritization of freedom shows interactions with economic declassification, anti-muslim sentiment, and feelings of deprivation. It is therefore questionable if this kind of authoritarianism does show a new dimension or if the people susceptible for classical authoritarianism are taking over liberal values as an expression of their dissatisfaction with measures against the corona virus.

Keywords: Libertarian authoritarianism, group-focused hostility, corona-related conspiracy theories

1 Freiheit in der Krise

Der Freiheitsbegriff hat in der Corona-Pandemie an Brisanz gewonnen: So stand bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie und ihrer Auswirkungen die Abwägung des Schutzes der Gesundheit der Bevölkerung – sowohl aller als auch insbesondere derer von Risikogruppen – im Spannungsfeld von demokratisch gesicherten Freiheitsrechten. Dementsprechend ergab sich daraus eine Abwägung, die sich aus einer werteorientierten Betrachtung auch unter „Freiheit vs. Sicherheit“ zusammenfassen lässt.

Diese Abwägung sowie die spezifische Auslegung des Begriffs Freiheit steht im Mittelpunkt der Studie von Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey, in der sie unter manchen der Teilnehmer*innen an Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen einen „libertären Autoritarismus“ erkennen. Unter diesem Begriff verstehen sie eine Gruppe von Menschen mit individualistisch geprägtem Weltbild, die gesellschaftliche Abhängigkeiten negiert (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 168). Freiheit würde von dieser Gruppe nicht als Produkt sozialer Aushandlung verstanden, sondern als absolutes, persönliches Recht, das unter keinen Umständen eingeschränkt werden dürfe. Autoritär sei diese Haltung insofern, als dass alle, die eine andere Auffassung vertreten würden, radikal abgewertet würden und damit eine Grundlage des demokratischen Rechtsstaats, der Kompromiss, verunmöglicht würde (vgl. ebd., 17). Da es sich bei diesen neuen Autoritären um eine Gruppe handelt, deren Wertesystem stark auf libertären Vorstellungen von Individualismus und Aufstiegsstreben beruht, werden die Corona-Maßnahmen nicht nur als Einschränkung im Alltag wahrgenommen, sondern auch als eine Verletzung des Selbstbilds. Denn die Gesellschaft der Singularitäten, wie Andreas Reckwitz (2017) sie nennt, zeichnet sich durch eine dauerhafte Demonstration des eigenen Erfolgs und einer „erfolgreichen Selbstverwirklichung“ (Reckwitz, 2017, 439) als Garant für sozialen Aufstieg und Anerkennung aus. Diese Anerkennung wurde

in der Corona-Krise verunmöglicht, was eine Kränkung und Gefühle der Ohnmacht beförderte, welche dann, so Amlinger und Nachtwey, in autoritäre Aggression münde, beispielsweise in Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 291). Die Corona-Maßnahmen stellen demzufolge für die Libertär-Autoritären nicht nur eine Einschränkung im Alltag dar, sondern werden als paternalistischer Eingriff in die Selbstentfaltung empfunden.

Dadurch würde die Übernahme von Verschwörungstheorien begünstigt, welche als performativer Akt der Selbstermächtigung, als Ausgleich zur zuvor empfundenen Ohnmacht betrachtet werden. Dieser Akt der Selbstermächtigung äußert sich unter anderem darin, dass Anhänger:innen von Verschwörungstheorien¹ für sich beanspruchen, mehr zu wissen als der Rest der Bevölkerung und dadurch verborgene Machenschaften durchschauen können (Pantenburg et. al., 2021).

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, inwiefern Anzeichen eines libertären Autoritarismus in Österreich erkennbar sind und wovon derartige Einstellungen befördert werden. Dazu werden in einem ersten Schritt die von Amlinger und Nachtwey beschriebenen Merkmale des libertären Autoritarismus sowie darauf wirkende Einflussfaktoren in den sozialwissenschaftlichen Kontext eingebettet. Im Anschluss daran wird die methodische Konzeption des Beitrags vorgestellt, woraufhin die Ergebnisse der Analyse dargelegt und diskutiert werden. Basis der Untersuchung bildet die dritte Erhebung der Untersuchung „Values in Crisis“, an der im Jahr 2022 insgesamt 2 123 Personen in Österreich teilgenommen haben.

2 Freiheit oder Sicherheit? – Theoretische Einordnung der libertär-autoritären Merkmale

Der Freiheitsbegriff ist seit jeher im Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv zu verorten. Dieser Befund hat sich in der Pandemie verschärft: Die kollektive Einschränkung zugunsten des Schutzes von Risiko-

1 Der vorliegende Beitrag greift auf den Begriff der „Verschwörungstheorie“ zurück, statt beispielsweise jenen des „Verschwörungsmythos“, der „Verschwörungserzählung“ oder der „Verschwörungsideologie“ zu verwenden. Einerseits, weil dieser Begriff in der internationalen Forschung nach wie vor Gültigkeit hat und andererseits, weil – wie im theoretischen Teil näher erläutert wird – Verschwörungstheorien als Erklärungsversuche für Unbekanntes dienen und sich daher nicht von anderen Theorien unterscheiden (vgl. Anton & Schink, 2021, 18ff., nach Hepfer, 2015, 24).

gruppen und die damit verbundene Verschlechterung der psychischen Gesundheit, von der rund vier von zehn (vgl. Zandonella, 2021) Menschen in Österreich berichteten, stellte sowohl eine Beschränkung der individuellen Handlungsfreiheit als auch eine Maßnahme zum Schutz eines Kollektivs dar. Darin offenbart sich das „komplementäre Verhältnis“ (Habermas, 2021) von Freiheit in Form einer Wechselwirkung von individuellem Freiraum und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. In der Pandemie haben sich diese Rahmenbedingungen der Freiheit durch Ausgangsbeschränkungen und Abstandsregeln verschoben. Dadurch, so argumentieren Amlinger und Nachtwey, seien erstmals auch Gruppen, insbesondere die leistungsorientierte Mitte, mit Einschränkungen und Eingriffen der Staatsgewalt konfrontiert gewesen, welche sie normalerweise nicht zu spüren bekommen (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 194ff).

Neben negativen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und die finanzielle Situation berichten Amlinger und Nachtwey von Kränkungen als Triebkräfte für libertär-autoritäre Einstellungen: Sie argumentieren, dass die Anordnung, Maske zu tragen oder Abstand zu halten, als paternalistischer Eingriff empfunden wurde (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 262). Auch wenn in den qualitativen Interviews verschiedene Kränkungen geschildert wurden, war ihnen gemein, „dass Angehörige dieses neuen Typus des Autoritarismus ihre Selbstbestimmung und Souveränität durch staatliche Interventionen, Eliten und kulturelle Minderheiten beeinträchtigt sehen. Sie stellen also mithin nicht die Gesellschaft infrage, die sie in ihrem individuellen Lebensverlauf in Sackgassen geführt hat, sondern sie projizieren die Demütigung aggressiv auf Ersatzobjekte“ (Amlinger & Nachtwey, 2022, 190 f.). Wengleich Amlinger und Nachtwey unterschiedliche Voraussetzungen für libertär-autoritäre Reaktionen beschreiben, gestalten sich diese ähnlich: Die aggressive Abwertung dieser sogenannten Ersatzobjekte sowie die Übernahme von Corona-Verschwörungstheorien stellen ein Mittel zur Wiederherstellung sozialer Kontrolle über das Selbstbild dar, das zuvor verletzt wurde. Bevor diese These genauer beleuchtet wird, soll in einem ersten Schritt geklärt werden, inwiefern sich der Begriff des libertären Autoritarismus von der herkömmlichen Autoritarismus-Forschung abgrenzt, was ihn befördert und welche Rolle Verschwörungstheorien in diesem Zusammenhang spielen.

2.1 Das autoritär-libertäre Element

Unter Rückbezug auf die von der Forschungsgruppe um Adorno entwickelte sogenannte Faschismus-Skala (auch „F-Skala“ genannt), welche neun Dimensionen eines autoritären Charakters umfasste, zeichnet sich Autoritarismus in der heutigen Zeit aus einer Trias aus Konventionalismus, der autoritären Aggression sowie der autoritären Unterwerfung aus (vgl. Adorno et. al., 1950). Dies geht im Wesentlichen auf Bob Altemeyer zurück; er betrachtet in seiner Forschung zum „right-wing-authoritarianism“ Autoritarismus als ein Bündel an Einstellungen, bei dem die Selbstgerechtigkeit im Vordergrund steht (vgl. Altemeyer, 1981). Diese Personen mit „right-wing authoritarianism“ (RWA) neigen dazu, sich übermäßig selbstgerecht zu fühlen. Altemeyers Erkenntnisse haben die Entwicklung eines Zwei-Phasen-Modells des Autoritarismus vorangetrieben. John Duckitt (2001) kombiniert die Ausführungen Altemeyers zum RWA und die soziale Dominanztheorie, welche auf Sidanius und Pratto (1999) zurückgeht, zum Zwei-Phasen-Modell des Autoritarismus. Dieses Zwei-Phasen-Modell weist auf die enge Verbindung zwischen Autoritarismus und Anti-Egalitarismus hin und repräsentiert den aktuellen Stand der Autoritarismusforschung. Es unterscheidet zwischen „Right-Wing Authoritarianism“ (RWA) und „Social Dominance Orientation“ (SDO) (vgl. Duckitt, 2001). Während sich die erste Gruppe vor allem als Reaktion auf Erfahrungen von Anomie, also dem Gefühl eines Werteverlusts, gegen Angehörige von sogenannten „Outgroups“ autoritär äußert, handelt es sich bei der sozialen Dominanzorientierung um einen Prozess der Selbstdurchsetzung, der sich gegen Gruppen richtet, die in der sozialen Hierarchie weiter unten verortet werden (vgl. Heitmeyer, 1994). Sie sehen die Welt nach dem Prinzip des „Survival of the fittest“ und identifizieren sich mit der (als stärker wahrgenommenen) Ingroup, welche sie in der gesellschaftlichen Hierarchie oben verorten, während sie sich von vermeintlich schwächeren Outgroups nach unten hin abgrenzen.

Amlinger und Nachtwey (2022) scheinen in ihren Ausführungen stärker auf diese zweite Gruppe Bezug zu nehmen. Ihrer These nach hat die libertäre Selbstidentifikation mit einer überlegenen Ingroup in der Corona-Pandemie einen disruptiven Einbruch erfahren, da Mechanismen der Selbstdurchsetzung an Wirkmächtigkeit verloren haben. Damit einher ginge eine übermäßige Fixierung auf die eigene Freiheit, welche insofern autoritäre Züge mit sich bringt, als dass sich autoritäre Aggression gegenüber allen entlädt, welche diesen absoluten Freiheitsanspruch in Frage stellen würden. Der Konventionalismus und die autoritäre Unterwerfung treten

stattdessen in den Hintergrund. Dabei käme es auch zu einer Vermischung mit „klassischen“ Autoritären, welche auf Erfahrungen von Anomie mit herkömmlichen Mustern gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit reagieren und bereit seien, sich einer autoritären Figur zu unterwerfen. Die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als „Ideologie der Ungleichwertigkeit“ (Heitmeyer, 2008) kann sich in unterschiedlichen Ausprägungen äußern, beispielsweise in Sexismus, der Abwertung Langzeitarbeitsloser, der Abwertung Obdachloser oder in Antisemitismus, Islamophobie sowie in Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit (vgl. Zick et. al., 2011). Sie kann als Ausdruck autoritärer Aggression verstanden werden, in der die eigene Zuordnung zu einer Ingroup die Abgrenzung von der Outgroup verstärkt, und steht in der Tradition autoritärer Einstellungen für eine Sicherheitsorientierung, die einem wahrgenommenen Kontrollverlust entgegenwirkt. Die autoritäre Aggression der Libertär-Autoritären wird in weiterer Folge als „feindselige Abwertung all jener, die das individuelle Freiheitsrecht in ihren Augen missachteten“ (Amlinger & Nachtwey, 2022, 178) verstanden. Das Abrücken von herkömmlichen Autoritäten äußert sich beispielsweise in einer neuen Deutung von Führungspersönlichkeiten, die sich als Kontrast gegen die herkömmlichen Eliten inszenieren.

Amlinger und Nachtwey (2022) argumentieren weiter, dass sich aufgrund der Betroffenheit von Pandemiefolgen und der damit verbundenen empfundenen moralischen Deklassierung auch in der leistungsorientierten Mitte eine spezielle Freiheitsauffassung manifestiert: Diese sei so gestaltet, dass keine Spielräume für staatliche Eingriffe und Abwägungen von Interessen vorhanden seien. Eine solche Freiheitsauffassung legt in der Abwägung zwischen dem Schutz vulnerabler Gruppen und der individuellen Freiheitsausübung den Begriff der Menschenwürde so aus, dass sie sich „nur bei Kontakt- und Bewegungsfreiheit und der Möglichkeit zu ökonomischen und kulturellen Aktivitäten realisieren lasse“ (ebd., 138). Libertär sei dies insofern, als dass der ökonomische Libertarismus beispielsweise „die Freiheit des Einzelnen und die des Marktes“ (Ulrich, 2021, 7) betone, „zusätzlich sind Ungleichheiten, die auf Leistung beruhen, gerechtfertigt. Dies äußert sich in einer Ablehnung von sozialstaatlichen Leistungen, da diese der neoliberalen Idee der Leistungsgerechtigkeit widersprechen.“ (ebd., 7). Sie entsprechen also jener Logik, die Sidanius & Pratto (1999) als soziale Dominanzorientierung beschreiben. Oder, wie es Amlinger und Nachtwey in Anlehnung an Ebrecht-Laermann (2019) formulieren: „Im Typus des libertären Autoritarismus identifizieren sich die Menschen nicht mit einer externen Instanz, sondern mit dem eigenen Ich“ (Amlinger & Nachtwey,

2022, 178). Da diese Selbstidentifikation von Leistungsgerechtigkeit geprägt sei, welche in der Pandemie an Gültigkeit verloren habe, projizieren Libertär-Autoritäre ihren Zorn auf unterlegene Gruppen. Dies sei ein wesentliches Merkmal des libertären Autoritarismus, der Freiheit als unbedingten Wert betrachtet, welcher nicht ins Verhältnis zur Freiheit anderer sozialer Gruppen gesetzt werden kann (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 338). Darin offenbart sich auch das libertäre Element – in der Erhöhung und Absolutheit individueller Freiheit über alle anderen Werte.

2.2 Disruptive Einbrüche

Amlinger und Nachtwey begründen die Hinwendung der Libertär-Autoritären zu Verschwörungstheorien als Mittel zur Wiederherstellung sozialer Kontrolle, da die Corona-Maßnahmen das stark individualisierte und auf Leistung und Selbstverwirklichung geprägte Selbstbild verletzen. Dies sei das Resultat der Spätmoderne, in der unmittelbare Bedürfnisbefriedigung im Vordergrund stünde und, in der die soziale Welt „zu einem Spiegel des Selbst [wird], das keine Zurückweisung duldet“ (Amlinger & Nachtwey, 2022, 134f.). Damit beschreiben sie einen Prozess zunehmender Individualisierung, der sich nicht nur in ökonomischer Perspektive darin äußert, dass in der Arbeitswelt „Marktrisiken mehr und mehr an die Beschäftigten delegiert“ werden (Dörre, 2012, 30), sondern auch den Erfolg bzw. das Scheitern auf Einzelne verlagert. Sie beschreiben damit einhergehend drei Aspekte: die Paradoxie egalitärer Normen, Aspirationsdefizite und anomische Normgefüge (Amlinger & Nachtwey, 2022, 146). Diese drei Aspekte sollen im Folgenden näher erläutert werden.

Egalitäre Normen, wie etwa jenes der Chancengleichheit, betrachten Amlinger und Nachtwey als zentrales Merkmal der Spätmoderne, in der zwar gleiche „Ressourcenausstattung und Zugangschancen“ propagiert würden, während diese tatsächlich nicht gegeben seien (Amlinger & Nachtwey, 2022, 147). Die Pandemie hätte diesen Umstand schmerzlich offengelegt, indem beispielsweise bereits bestehende soziale Ungleichheiten verstärkt wurden – dadurch wurde diese Norm der Egalität zum Paradoxon, was Ohnmachtsgefühle verstärkte. Die Auswirkungen von Ohnmachtsempfindungen sind bereits hinreichend empirisch belegt – so können sie Solidaritätseinschränkungen (vgl. Aschauer, 2016) begünstigen, werden von rechtsautoritären Bewegungen wie PEGIDA adressiert (vgl. Yendell et al., 2018) und können rechtsautoritäre Einstellungen auch verstärken (vgl.

Heitmeyer, 2018). Heitmeyer spricht in diesem Zusammenhang auch von emotionaler Desintegration (vgl. ebd., 149f.). Oder, wie es Brinkmann et. al. beschreiben: „Je stärker das Ohnmachtsgefühl, desto ausgeprägter die Neigung, nach autoritären Lösungen zu verlangen, die im Zweifelsfall auch auf Kosten von Sündenböcken exekutiert werden sollen.“ (Brinkmann et. al., 2006, 78).

Unter Aspirationsdefiziten verstehen Amlinger und Nachtwey die Lücke zwischen einem Sollzustand absoluter Autonomie und dessen Begrenzungen: „Der amerikanische Traum hat nicht nur eine ungebrochen suggestive Kraft, er produziert auch Frustrationen, wenn der Tellerwäscher eben nicht ohne Weiteres Millionär werden kann. Das Missverhältnis zwischen kollektiver Imagination und individueller Realität schlägt um in eine ‚Tyrannei der Leistung‘, die bei den Gewinnern Hochmut und Überheblichkeit, bei den Verlierern Scham und Enttäuschung auslöst“ (Amlinger & Nachtwey, 2022, 154 f.). Dieses Missverhältnis wird in den Sozialwissenschaften auch als Deprivation bzw. Statusverweigerung beschrieben und kann ebenfalls rechtsautoritäre oder rechtsextreme Einstellungen verstärken (vgl. Rippl et.al, 2005, 646-651; Schöneck et. al., 2011; Heitmeyer, 2018; Aschauer & Heinz, 2023).

Die von Amlinger und Nachtwey erwähnten anomischen Normgefüge stellen die Wahrnehmung eines Norm- und Werteverlusts dar, was in der Pandemie zu „Selbstüberhöhung, Kränkung und Ablehnung“ (Amlinger & Nachtwey, 2022, 169) geführt hätte. Die Anomie-These erhält zum einen wiederum Unterstützung von Imbusch und Heitmeyer, welche das Gefühl von gesellschaftlichen Zerfallsprozessen als Beschleuniger für Entsolidarisierungstendenzen betrachten (vgl. Imbusch & Heitmeyer, 2012, 12). Zum anderen gibt es psychoanalytische Annahmen, die den Hang zu Verschwörungstheorien und daraus folgende autoritäre Reaktionen als Mechanismus empfundener Machtlosigkeit erklären. Dabei wird ein wahrgenommener Mangel an Kontrolle kompensiert, indem Verschwörungstheorien und Feindbilder vermeintliche Klarheit bieten. Forstehäusler (2021, 54) zieht Schlüsse aus Erich Fromms Ideen und argumentiert, dass die Verbreitung von Verschwörungstheorien während der Corona-Proteste eine Reaktion auf das schwindende Versprechen der „Gesellschaft der Singularitäten“ (Reckwitz, 2017) darstellt. Dieses Versprechen umfasst Selbstverwirklichung und eine klare Identität, die in Anbetracht gesellschaftspolitischer Bedingungen erodiert. Forstehäusler stellt fest, dass das gesellschaftliche Drängen zur Einzigartigkeit auf die tatsächliche Austauschbarkeit trifft, die

Individuen auf verschiedenen Wettbewerbsmärkten erleben (vgl. Forstenhäusler, 2021).

Zu diesen Erfahrungen, die auch unter Desintegration, Deprivation und Anomie zusammengefasst werden können, tritt laut Amlinger und Nachtwey das Selbstverständnis der Libertär-Autoritären, welches von Selbstdurchsetzung und Leistung geprägt sei. Dies sei in der Pandemie durch die genannten Faktoren verletzt worden, was sogenannte disruptive Einbrüche verstärkt habe, also einschneidende Erlebnisse, die ein radikales Umdenken und damit eine Hinwendung zum Autoritarismus und Verschwörungstheorien befördert hätten (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 201).

2.3 Übernahme von Verschwörungstheorien als Mittel zur Wiederherstellung sozialer Kontrolle

Auch wenn der Eindruck entstehen könnte, dass Verschwörungstheorien erst in den letzten Jahren einen Aufschwung erfahren haben, galt deren Verbreitung lange Zeit keineswegs als abweichendes Wissen und wurde „erst ab der Mitte des 20. Jahrhunderts delegitimiert und schließlich auch stigmatisiert“ (Anton & Schink, 2021, 77). In der Begriffsdefinition können zwei Richtungen unterschieden werden: zum einen jene, die behauptet, dass es Verschwörungstheorien immanent sei, dass diese nicht existieren und sich daher „noch nie eine Verschwörungstheorie als wahr herausgestellt hat“ (Butter, 2018, 37). Diese Annahme, die vor allem in sozialpsychologischer Forschung verbreitet ist, kommt zu dem Schluss, dass Verschwörungstheorien primär eine Entlastungsfunktion zukommt (vgl. Buchmayr, 2019, 371 nach Douglas et. al., 2019). Verschwörungstheorien erfahren unter anderem deshalb in Krisenzeiten Aufschwung, weil sie einem empfundenen Kontrollverlust – gleich ob ökonomischer oder moralischer Art – entgegenwirken können sowie ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität vermitteln (vgl. Lamberty & Rees, 2021).

Dem gegenüber bietet sich ein wissenssoziologischer Zugang an, der Verschwörungstheorien als Annahmen über gesellschaftliche Vorgänge betrachtet, die der sozialen Realität einen Sinn geben (vgl. Schink, 2020, 19). Als solche Deutungsmuster über die Wirklichkeit vermuten sie bei gesellschaftlichen Ereignissen ein geheimes Zusammenwirken mehrerer Akteur*innen (vgl. Cubitt, 1989; Schink, 2020). Wissenssoziologische Zugänge beruhen auf der Überlegung, dass nicht nur reale Verschwörungen existieren, sondern auch gesellschaftliche Faktoren wie Gefühle der Macht-

losigkeit und das Vertrauen in die Politik eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung solcher Theorien spielen. Dies bedeutet nicht, dass jede Verschwörungstheorie einen wahren Kern beinhaltet. Jedoch berücksichtigt die Wissenssoziologie, dass zusätzlich zur individuellen sozialpsychologischen Veranlagung tatsächliche politische Verschwörungen wie Korruptionsskandale und die bestehenden Verflechtungen von Finanzeliten mit politischen Entscheidungsträgern zur Erosion des Vertrauens in das politische System beitragen und die Neigung, sich alternativen Erklärungen zuzuwenden, verstärken können (vgl. Lindemann, 2020; Anton & Schink, 2021; Aschauer & Heinz, 2023). Verschwörungstheorien zeichnen sich durch die Annahme aus, dass eine geheime Planung von mindestens zwei Personen vermutet wird (vgl. Douglas et. al., 2019, nach Keeley, 1999; Pigden, 1995), die darauf zielen, ihre ökonomische oder politische Einflussnahme zu vergrößern, Rechte zu verletzen, gegen bestehende Vereinbarungen zu verstoßen, lebenswichtige Geheimnisse vorzuenthalten oder Institutionen zu verändern (vgl. Douglas et. al., 2019, 4). Anton und Schink ergänzen diese Definition mit den Grundannahmen des amerikanischen Politologen Barkuns, nach dem sich Verschwörungstheorien dadurch auszeichnen, dass

- nichts durch Zufall, sondern alles intentional geschehe,
- nichts so sei wie es scheint, da die Öffentlichkeit durch die Manipulier*innen gezielt getäuscht werde und
- alles miteinander verbunden sei, weil es keine Zufälle gäbe (vgl. Anton & Schink, 2021, 29 f. nach Barkun 2003, 3-4).

Alternative Erklärungen zum sogenannten Mainstream-Diskurs werden in Chat-Gruppen und Foren ausgetauscht, was die Produktion von Gemeinschaft und Identität stärkt (vgl. Schink, 2020, 10; Heinz & Glantschnigg, 2023). Dies kann unter anderem auf eines der zentralen Merkmale von Verschwörungstheorien zurückgeführt werden – dem Gegenwissen (vgl. Pantenburg et. al., 2021), das mit Gleichgesinnten (re)produziert wird. Anhänger*innen von Verschwörungstheorien eint nicht nur der Glaube an eine bestimmte Theorie, sondern die Konstruktion einer kollektiven Identität. Buchmayr hat dies in seiner Forschung anschaulich dargelegt: Wenngleich die interviewten Anhänger*innen eine Vielzahl an Verschwörungstheorien nennen, an die nicht alle glauben, steht das Gemeinsame im Vordergrund, sowie geteilte Deutungsmuster, die sich durch „die stete Kritik und Zurückweisung hegemonialer Positionen“ (Buchmayr, 2019, 379) auszeichnen.

Diese Deutungsmuster können zwar antidemokratisch, antisemitisch und/oder rechtsextrem aufgeladen sein (vgl. Schließler et. al. 2020, 305) – sie sind es aber nicht per Definition. Nicht alle Kritiker*innen der Corona-Maßnahmen sind auch Anhänger*innen von menschenverachtenden Verschwörungstheorien (vgl. Ziemer et. al., 2021; Aschauer & Heinz, 2023; Heinz & Glantschnigg, 2023; Decker et. al., 2022, 95 ff.). Sowohl auf der Seite derjenigen, welche die Impfung befürworten als auch unter jenen, die sie ablehnen, sind Abstufungen in den Einstellungen feststellbar. Eine international vergleichende Studie stellte abwertende Haltungen von Geimpften gegenüber Ungeimpften fest, die in ihrem Ausmaß der Ablehnung größer war als die Ablehnung von straffällig gewordenen Personen (Vgl. Bor et. al., 2022; Henkel et. al., 2022). Für Österreich konnte festgestellt werden, dass der Impfstatus sowohl unter Geimpften als auch Ungeimpften eine Identifikationsfläche bietet und diese In-Group Identifikation in beiden Gruppen die Abwertung der jeweils anderen Gruppe befördert – wenngleich dieser Effekt von Geimpften gegenüber Ungeimpften stärker ist (vgl. Wagner & Eberl, 2022).

Um auch dem Umstand Rechnung zu tragen, dass die Ablehnung der Corona-Maßnahmen nicht unmittelbar damit einhergeht, ein geheimes und geplantes Zusammenwirken mehrerer Akteur*innen zu vermuten, die der Gesellschaft schaden wollen, wird im vorliegenden Beitrag neben dem Begriff der (Corona-)Verschwörungstheorie auch jener der Corona-Dissidenz herangezogen. Sie beschreibt primär die Skepsis und die weitestgehende Ablehnung der Corona-Maßnahmen (vgl. Nachtwey et. al., 2020).

3 Zur Messung des libertären Autoritarismus: das Untersuchungsdesign der Studie

Der libertäre Autoritarismus zeichnet sich demzufolge laut Amlinger & Nachtwey (2022) durch insgesamt fünf Merkmale aus, die im Folgenden empirisch untersucht werden sollen:

1. Eine absolute Freiheitsauffassung
2. Politisch libertäre Einstellungen
3. Autoritäre Einstellungen in Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und autoritärer Unterwerfung
4. Corona-Verschwörungsglaube
5. Deprivationsgefühle, moralische und ökonomische Kränkungen

Die zentralen Forschungsfragen des vorliegenden Beitrags lauten demnach:

- Kann in Österreich eine Gruppe festgestellt werden, welche die Freiheit über die Gesundheit stellt?
- Wenn ja, welche Effekte wirken verstärkend auf dieses Einstellungsmuster?
- Kann dieses Einstellungsmuster als autoritär-libertär bezeichnet werden?
- Zeichnet sich eine möglicherweise feststellbare, die Freiheit priorisierende Gruppe durch eine höhere Akzeptanz von Corona-Verschwörungstheorien bzw. durch eine erhöhte Corona-Dissidenz aus?

Aufbauend auf den theoretischen Überlegungen setzt sich der Beitrag in einem ersten Schritt mit der Frage auseinander, ob und inwiefern ein absolutes Freiheitsverständnis in der österreichischen Bevölkerung feststellbar ist. Dies erfolgt anhand einer Two-Step-Clusteranalyse, mit der geprüft werden soll, ob unterschiedliche Einstellungsmuster in Bezug auf das Freiheitsverständnis vorliegen. Um die Abwägung unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen zu analysieren, umfasst die Clusteranalyse drei Items² - darunter die Frage, ob Gesundheit oder Freiheit in der Pandemie Vorrang haben sollte. Es wird geprüft, ob sich eine Gruppe herauskristallisiert, in der eine absolute Freiheitsauffassung dominiert. Darüber hinaus werden die in der Clusteranalyse erkennbaren Gruppen in ihrer Zusammensetzung hinsichtlich Soziodemografie, Impfstatus, Wahlverhalten und Betroffenheit von den Corona-Maßnahmen anhand von deskriptiven Analysen und Chi-Quadrat-Tests genauer untersucht, um für die weitere Analyse relevante Variablen zu identifizieren.

Daran anschließend wird geprüft, wodurch die in der Clusteranalyse festgestellten Einstellungsmuster befördert werden. Dazu wird eine multinomiale Regressionsanalyse herangezogen. Die darin untersuchten Variablen sind in Tabelle 3 ersichtlich.

Dazu wird als unabhängige Variable unter anderem die sogenannte POLID-Skala (vgl. Ulrich, 2021) herangezogen, welche die ideologische Orientierung anhand von vier Dimensionen abbildet: Konservatismus, Liberalismus, Liberalismus und Sozialismus. In einem zweiten Schritt prüft der vorliegende Beitrag daher, ob eine Priorisierung der Freiheit mit einer libertären Einstellung einhergeht. Dazu wird die Validität der vier Dimensionen der POLID-Skala anhand einer Faktoranalyse überprüft. Die Faktorenan-

2 Die Operationalisierung aller verwendeten Variablen ist im Anhang ersichtlich.

lyse deutet auf vier Dimensionen hin, die in ihrer Reliabilität akzeptable Werte aufweisen (bei Cronbach's α : Liberalismus = 0,59; Liberalismus = 0,75; Sozialismus = 0,65; Konservatismus bzw. Konventionalismus = 0,70). Für jeden Faktor wird anschließend ein Index gebildet, der einen Wert zwischen null und eins annehmen kann.³ An dieser Stelle soll kritisch angemerkt werden, dass die POLID-Skala in der Befragung nur der Hälfte der Respondent* innen vorgelegt wurde, weshalb die Ergebnisse dieser Analyse mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Darauf aufbauend wird untersucht, inwiefern die Schlussfolgerung, es handele sich um eine autoritäre Freiheitsauffassung, zulässig ist. Wie im vorangegangenen Kapitel dargelegt, kann die autoritäre Aggression anhand von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit operationalisiert werden. Bevor die entsprechenden Skalen in die Regression einfließen, wurden die jeweiligen Items wiederum Faktoren- und Reliabilitätsanalysen unterzogen. Diese Analyse deutet auf eine Zwei-Faktoren-Lösung hin, die als Abwertung von (muslimischen) Zugewanderten (Cronbach's $\alpha = 0,88$) und leistungsbezogener Abwertung (Cronbach's $\alpha = 0,67$) bezeichnet werden kann. Für beide Faktoren werden wiederum Skalen gebildet, die Werte zwischen null und eins annehmen können. Darüber hinaus setzt sich die klassische Trias autoritärer Einstellungen auch aus Konventionalismus und autoritärer Unterwerfung zusammen. Letztere wird anhand eines eigenen Items analysiert und erstere, indem die in der POLID-Skala enthaltene konservative Weltanschauung als konventionalistische Haltung im Sinne der klassischen Trias des Autoritarismus interpretiert wird. Der Konventionalismus als Teil des autoritären Syndroms beschreibt eine „starre Bindung an die konventionellen Werte des Mittelstandes“ (vgl. Adorno et. al. 1950, 228) und kann demzufolge mit der vorliegenden Messung konservativer Haltungen gleichgesetzt werden (vgl. Feldmann 2000). Aufbauend auf den theoretischen Teil und den Erkenntnissen von Amlinger und Nachtwey (2022) wird geprüft, ob im Zuge einer gesteigerten libertären Weltanschauung jene Menschen mit absoluter Freiheitsauffassung auch eine erhöhte gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aufweisen.

In Anlehnung an die im theoretischen Teil dargelegten Einflussfaktoren wird zudem untersucht, ob ökonomische und moralische Erfahrungen von Deklassierung sowie Deprivation und Erfahrungen von Einschränkungen während der Pandemie die absolute Freiheitsauffassung verstärken. Die

3 Von einer z-Standardisierung wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und besseren Nachvollziehbarkeit abgesehen.

jeweiligen Variablen werden als dichotome, unabhängige Variablen in das Regressionsmodell aufgenommen. Die Untersuchung von Anomie-Erfahrungen wäre an dieser Stelle auch ein relevanter Indikator; allerdings waren diese nicht Teil der Erhebung.

Der letzte Schritt widmet sich der Fragestellung, ob Menschen mit einer absoluten Freiheitsauffassung auch stärker Corona-Verschwörungstheorien zugewandt sind und sich durch eine höhere Corona-Dissidenz auszeichnen. Dazu werden die elf im Datensatz enthaltenen Items zum Thema Corona-Verschwörungstheorien bzw. Corona-Dissidenz zuerst einer Faktorenanalyse sowie einem Reliabilitätstest unterzogen und deren Ergebnisse ausführlicher berichtet, bevor für beide Ergebnisse ein Index gebildet wird. Anschließend werden anhand einer Varianzanalyse, der ANOVA, signifikante Unterschiede im Glauben an Corona-Verschwörungstheorien bzw. in der Corona-Dissidenz nach der Freiheitsauffassung untersucht⁴. Die Ergebnisse dieser Analysen sind im zugehörigen Kapitel ersichtlich.

4 Ergebnisse

Auf Basis einer Two-step-Clusteranalyse⁵ wurde untersucht, ob unter den Menschen in Österreich Gruppen, also sogenannte Cluster, identifiziert werden können, die sich in ihren Auffassungen gegenüber Freiheit eindeutig voneinander unterscheiden.

Die Clusteranalyse identifizierte drei Gruppen, zudem schloss die Analyse insgesamt $n = 267$ Fälle aus, was rund 13% der Befragten entspricht. Die Clusterqualität wurde mittels Silhouettenmaß für Kohäsion und Separation ermittelt und beträgt 0,6, was einem guten Wert entspricht und bedeutet, dass die Fälle weitgehend in den Clusterzentren ihrer Cluster liegen und sich gut voneinander unterscheiden (vgl. Bacher et. al., 2010., 496 f.). Daraus ergibt sich eine Gruppe, welche die Freiheit tatsächlich über die Gesundheit stellt. Ein Drittel der Menschen in Österreich können diesem Cluster zugeordnet werden, für 13% sind Freiheit und Gesundheit gleich

4 In diesem Zusammenhang fiel die Entscheidung auf eine ANOVA und gegen eine Behandlung der Corona-Dissidenz bzw. des Verschwörungsglaubens als weitere unabhängige Variable in der Regression, da nicht eindeutig nachvollziehbar ist, ob die Hinwendung zu Verschwörungstheorien eine Folge einer absoluten Freiheitsauffassung darstellt oder eine Voraussetzung eben jener.

5 Dieses Verfahren wurde gewählt, da die hierarchische Clusteranalyse für eine Fallzahl $>n=250$ nicht geeignet ist und die Hypothese auf Fall-, nicht auf Variablenebene geprüft werden sollte; vgl. Schendera, 2010.

wichtig und mehr als die Hälfte (54%) räumt dem Schutz der Gesundheit eine höhere Priorität ein als der Freiheit (s. Abbildung 1)

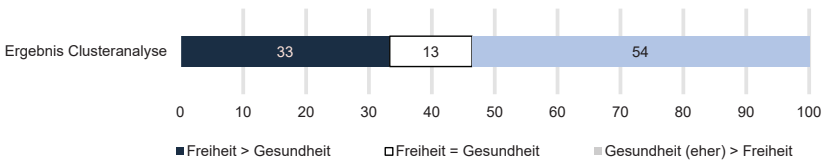


Abbildung 1: Drei Gruppen zur Analyse der Freiheitsauffassung (Angaben in Prozent; Datenquelle: Values in Crisis, 2022)

Die drei Gruppen unterscheiden sich in ihren Einstellungen folgendermaßen voneinander:

1. Freiheit > Gesundheit: Diese Gruppe, welcher ein Drittel der Menschen in Österreich angehört, zeichnet sich dadurch aus, dass sie in Zeiten der Pandemie mehrheitlich die Freiheit über der Gesundheit priorisiert. Insgesamt 50% sprechen sich vor allem oder eher für die Freiheit aus, im Vergleich zu 24% der Gesamtbevölkerung. Sie halten zudem die Einschränkung von Bürger*innen- und Freiheitsrechten aufgrund der Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie zu 100% für nicht gerechtfertigt. Unter ihnen sind 59% der Ansicht, dass die wirtschaftlichen Schäden durch die Lockdowns die schlimmste Auswirkung der Pandemie sind, weitere 41% befinden dies als zweitschlimmste Auswirkung. Dementsprechend werden von dieser Gruppe die Erkrankungen und Todesfälle infolge des Corona-Virus von der Mehrheit (88%) als drittschlimmste Auswirkung und damit weniger gravierend betrachtet als die wirtschaftlichen Schäden.

2. Freiheit = Gesundheit: Jene 13%, welche dieser Gruppe angehören, sind zu 57% der Ansicht, dass Gesundheit und Freiheit gleich wichtig sind, 31% priorisieren hingegen stärker die Freiheit und weitere 11% die Gesundheit. Auch die Angehörigen dieser Gruppe sind jedoch zu 100% der Ansicht, dass die Einschränkung von Freiheitsrechten während der Pandemie nicht gerechtfertigt war; gleichzeitig befinden jedoch 61%, dass die gesundheitlichen Folgen und Todesfälle während der Pandemie die schlimmste Auswirkung darstellen; die wirtschaftlichen Folgen werden von dieser Gruppe mehrheitlich (zu 70%) als drittschlimmste Auswirkung betrachtet.

3. Gesundheit > Freiheit: mehr als die Hälfte der Befragten widerspricht der ersten Gruppe in ihren Ansichten und sagt zu 55%, dass die Gesundheit in Zeiten einer Pandemie vor allem bzw. eher Priorität haben sollte. Von dieser Gruppe werden die Freiheitseinschränkungen während der Pandemie zu 100% unterstützt. Sie unterscheidet sich von den anderen Gruppen zudem darin, dass 49% die Erkrankungen und Todesfälle durch Corona als schlimmste Auswirkung befinden, die wirtschaftlichen Schäden werden mehrheitlich (von 42%) als zweitschlimmste Auswirkung betrachtet.

Wie unterscheiden sich diese drei Gruppen nun nach soziodemografischen Merkmalen? Um das zu beantworten, wurden die drei Gruppen anhand bivariater Analysen in Kreuztabellen mit Chi-Quadrat-Signifikanztests nach Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Wohnort und Staatsbürger*innenschaft sowie nach dem Wahlverhalten und dem Corona-Impfstatus analysiert. Darüber hinaus wurde untersucht, inwiefern die drei Gruppen von den Auswirkungen der Corona-Maßnahmen in Form von Geschäftsschließungen, Kurzarbeit, Schulschließungen oder mangelnder Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten, betroffen waren. Alle analysierten Variablen befinden sich in Tabelle 1.

Die Ergebnisse zeigen, dass diejenigen, welche die Freiheit priorisieren, eher zwischen 30 und 44 Jahre alt sind und häufiger als die anderen Gruppen in einer kleinen oder mittelgroßen Stadt wohnen. Sie weisen zudem seltener die Matura auf, dafür häufiger einen Lehrabschluss. Hingegen gehören jene, für die die Gesundheit an erster Stelle steht, mehrheitlich der Altersgruppe ab 60 Jahren an, sie wohnen überdurchschnittlich oft in Großstädten und verfügen zudem häufiger über einen Universitätsabschluss. Das Alter, die Bildung und der Wohnort derjenigen, für die Gesundheit und Freiheit gleich wichtig sind, entspricht ungefähr dem Durchschnitt der Stichprobe, nach dem Geschlecht und der Staatsbürger*innenschaft können zwischen den drei Gruppen keine Unterschiede festgestellt werden. Wer die Freiheit über die Gesundheit stellt, ist zudem deutlich seltener geimpft⁶ als der Durchschnitt der Menschen in Österreich: In der Gesamt-Stichprobe beträgt der Anteil an Personen, die keine Schutzimpfung gegen das Corona-Virus erhalten haben, 16%. Unter den die Freiheit priorisierenden Menschen sind es 35%, unter denen, für die beide Werte

6 Die Gründe für die Entscheidung für bzw. gegen die Corona-Impfung waren nicht Teil der Erhebung.

gleich wichtig sind, 27% und unter jenen, für die die Gesundheit über der Freiheit steht haben sich nur 2% gegen die Corona-Impfung entschieden.

In Hinblick auf das Wahlverhalten wird deutlich, dass sich unter jenen, für die die Freiheit an erster Stelle steht, überwiegend FPÖ-Wähler*innen befinden: Während 40% der Deklarierten in dieser Gruppe bereits bei der letzten Wahl der FPÖ und 24% der ÖVP ihre Stimme gaben, würde die freiheitliche Partei unter den die Freiheit Priorisierenden bei der nächsten Wahl ein Wahlergebnis von 49% erreichen, gefolgt von der SPÖ mit 17%. Hingegen wählten jene, für die die Gesundheit über der Freiheit steht, 2019 mehrheitlich (zu 40%) die ÖVP, gefolgt von der SPÖ mit 26%. Stünde eine Nationalratswahl an, würde die SPÖ mit 41% in dieser Gruppe Platz eins erreichen⁷.

Zieht man die Betroffenheit von den Corona-Maßnahmen heran, wird deutlich, dass jene, welche der Freiheit den Vorrang geben, stärker von den Auswirkungen betroffen waren: Sie waren öfter in Kurzarbeit und haben häufiger ihre Kinder im Falle von Schulschließungen zu Hause betreut als jene, welche der Gesundheit die höchste Priorität einräumen. Gleichzeitig musste diese Gruppe auch überdurchschnittlich oft nach wie vor zur Arbeit gehen, was mögliche Ungerechtigkeitsempfindungen bestärkt haben könnte. Auf Basis dieser Ergebnisse erscheint es sinnvoll, diese Variablen auch in der Regressionsanalyse zu berücksichtigen.

7 Das beabsichtigte Wahlverhalten wird jedoch nicht in die Regressionsanalyse einbezogen, weil nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich dabei um eine Folge der absoluten Freiheitsauffassung handelt. Selbiges gilt für den Impfstatus. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass diese Aspekte im zeitlichen Ablauf der abhängigen Variable vorgelagert sind, was jedoch eine wesentliche Voraussetzung für unabhängige Variablen darstellt (vgl. Urban & Mayerl, 2011, 109).

Tabelle 1: Analyse der drei Gruppen nach soziodemografischen Merkmalen, Impfstatus und Betroffenheit von Corona-Maßnahmen

		Freiheit > Gesundheit	Freiheit = Gesundheit	Gesundheit (eher) > Freiheit	Gesamt	Asymptotische Signifikanz
Geschlecht ⁸	Mann (n=939)	51%	49%	51%	51%	0,869
	Frau (n=912)	49%	51%	49%	49%	
Alter	Unter 30 (n=343)	21%	26%	15%	18%	0,000
	30 bis 44 (n=445)	29%	28%	20%	24%	
	45 bis 59 (n=488)	29%	27%	24%	26%	
	60+ (n=581)	22%	18%	40%	31%	
Bildungsabschluss	Pflichtschule (n=440)	25%	31%	21%	24%	0,000
	Lehre inkl. Meister (n=645)	39%	36%	32%	35%	
	BMS (n=196)	10%	7%	12%	11%	
	Matura (n=331)	16%	16%	19%	18%	
	Universität (n=244)	9%	9%	17%	13%	
Sind Sie österreichische*r Staatsbürger*in?	Ja, seit der Geburt (n=1678)	90%	87%	91%	90%	0,012
	Ja, später erworben (n=88)	4%	9%	4%	5%	
	Nein (n=90)	6%	4%	5%	5%	
Wahlentscheidung 2019 ⁹ (nur Deklarierte; n=1.292)	ÖVP (n=445)	24%	32%	40%	34%	0,000
	SPÖ (n=290)	16%	22%	26%	22%	
	FPÖ (n=244)	40%	24%	7%	19%	
	Grüne (n=181)	7%	11%	18%	14%	
	Neos (n=80)	7%	4%	6%	6%	
Wenn kommenden Sonntag Nationalratswahl wäre ¹⁰ (nur Deklarierte, n=1.105)	ÖVP (n=172)	5%	10%	24%	16%	0,000
	SPÖ (n=343)	17%	24%	41%	31%	
	FPÖ (n=265)	49%	35%	6%	24%	
	Grüne (n=87)	1%	4%	13%	8%	
	Neos (n=95)	6%	10%	10%	9%	
	MFG (n=78)	16%	11%	1%	7%	

8 Da nur insgesamt n = 7 Fälle die Antwortkategorie „Divers“ ausgewählt haben, wurden im weiteren Verlauf nur Männer und Frauen analysiert.

9 Die Antwortmöglichkeiten „Liste Jetzt“, „KPÖ“ und „andere“ werden wegen zu geringer Fallzahl (n<50) nicht abgebildet.

10 Die Antwortmöglichkeiten „KPÖ“ und „andere“ werden wegen zu geringer Fallzahl (n<50) nicht abgebildet.

		Freiheit > Gesundheit	Freiheit = Gesundheit	Gesundheit (eher) > Freiheit	Gesamt	Asymptotische Signifikanz
Sind Sie bereits gegen COVID-19 geimpft?	Ja (n=1554)	65%	73%	98%	84%	0,000
	Nein (n=303)	35%	27%	2%	16%	
Ich habe meinen Arbeitsplatz verloren.	Ja, habe ich erlebt (n=116)	8%	6%	5%	6%	0,103
	Nein, habe ich nicht erlebt (n=1741)	92%	94%	95%	94%	
Ich bin auf Kurzarbeit reduziert worden.	Ja, habe ich erlebt (n=269)	18%	19%	11%	14%	0,000
	Nein, habe ich nicht erlebt (n=1588)	82%	81%	89%	86%	
Ich arbeitete im Home Office.	Ja, habe ich erlebt (n=461)	22%	25%	26%	25%	0,236
	Nein, habe ich nicht erlebt (n=1397)	78%	75%	74%	75%	
Ich ging wie vor der Krise zur Arbeit.	Ja, habe ich erlebt (n=720)	44%	36%	36%	39%	0,003
	Nein, habe ich nicht erlebt (n=1136)	56%	64%	64%	61%	
Bei Kindergarten- bzw. Schulschließungen habe ich meine Kinder zu Hause betreut.	Ja, habe ich erlebt (n=261)	16%	18%	12%	14%	0,003
	Nein, habe ich nicht erlebt (n=1596)	84%	82%	88%	86%	

Anmerkung: Datenquelle: Values in Crisis, 2022.

4.1 Verstärkend wirkende Faktoren: Regressionsanalyse

In diesem Schritt wird geprüft, welche Effekte auf eine Priorisierung der Freiheit wirken. Die abhängige Variable bildet somit das Ergebnis der Clusteranalyse, welche drei Ausprägungen einnehmen kann:

- 1 „Freiheit > Gesundheit“
- 2 „Freiheit = Gesundheit“
- 3 „Gesundheit (eher) > Freiheit“

Letztere Gruppe wird in der Regressionsanalyse als Referenzkategorie verwendet, da die Analyse vorrangig darauf abzielt, relevante Effekte auf die

absolute Freiheitsauffassung zu identifizieren. Tabelle 2 zeigt die Hauptergebnisse der multinomialen logistischen Regressionsanalyse. Die Effektgrößen sind in Form von Odds Ratios (Exp (B)) und statistischer Signifikanz (p-Werte) für jede der beiden Ausprägungen angegeben. Ein Beispiel befindet sich in der Anmerkung unter Tabelle 2. Das Pseudo-R² liegt bei rund 25%, was einem akzeptablen Wert entspricht.

Die Zugehörigkeit zur Gruppe, welche die Freiheit über der Gesundheit priorisiert, zeichnet sich vor allem durch eine höhere Abwertung von Zugewanderten und muslimischen Menschen sowie liberale Einstellungen aus, was bei denjenigen, welche Gesundheit und Freiheit als gleich wichtig erachten, nicht der Fall ist. Die Priorisierung der Freiheit wird zudem von Deprivationsgefühlen und der Erfahrung wirtschaftlichen Abstiegs durch die Corona-Krise verstärkt. Wer die Freiheit priorisiert, ist tendenziell jünger bzw., wie die deskriptive Analyse zeigte, im Alter zwischen 30 und 44. Hier unterscheiden sich die Mitglieder dieser Gruppe kaum von jenen, welche Gesundheit und Freiheit als gleich wichtig erachten. Ein Bildungsabschluss auf Matura-Niveau hingegen senkt die Wahrscheinlichkeit, zu der Freiheit priorisierenden Gruppe zu gehören – ebenso die Forderung, sich Autoritäten zu unterwerfen. Interessant ist, dass eine libertäre Weltanschauung keinen Effekt auf die Priorisierung der Freiheit darstellt. Hingegen erhöht eine konservative bzw. konventionalistische Haltung die Wahrscheinlichkeit, Gesundheit und Freiheit als gleich wichtig einzustufen. Da sich die abwägende Gruppe – wenn auch nicht signifikant – auch durch eine höhere Sozialdominanz auszeichnet, eröffnet die vorliegende Analyse Spielraum für weitere und vertiefende Fragestellungen.

Es wird also deutlich, dass für jene, welche die Freiheit über die Gesundheit stellen, der Liberalismus die relevanteste politische Ideologie darstellt, weshalb die Annahme, nach der eine absolute Freiheitsauffassung mit einer libertären Weltanschauung einhergeht, verworfen werden muss. Ob dies tatsächlich auf eine Überzeugung im Sinne des Liberalismus zurückzuführen ist oder eine Umdeutung liberaler Werte im Zuge einer Überhöhung der eigenen Freiheit stattfand, kann die vorliegende Analyse nicht abschließend klären. Zudem zeichnet sich die Gruppe, welche die Gesundheit über die Freiheit stellt, durch eine geringere libertäre bzw. höhere sozialistische politische Weltanschauung aus, die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

In Hinblick auf die Frage, ob die Freiheitsliebenden auch autoritär sind, kann diese bejaht werden. Die Priorisierung der Freiheit geht eindeutig mit einer erhöhten Abwertung von Zugewanderten und Menschen mit

muslimischen Glaubensbekenntnissen einher, die als autoritäre Aggression verstanden werden kann. Neu scheint diese Form des Autoritarismus insofern zu sein, als dass die autoritäre Unterwerfung die Wahrscheinlichkeit, zur Freiheit priorisierenden Gruppe zu gehören, senkt und konventionalistische Haltungen keine Rolle spielen. Insofern kann die Annahme, dass eine absolute Freiheitsauffassung mit einer erhöhten autoritären Aggression in Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, aber nicht mit autoritärer Unterwerfung einhergeht, bestätigt werden. Jedoch zeichnet sich die Gruppe nicht durch soziale Dominanz aus, weshalb die von Amlinger und Nachtwey (2022) aufgestellte Hypothese der Selbstdurchsetzung, welche in der Corona-Pandemie an Wirkmächtigkeit verloren habe, für Österreich nicht bestätigt werden kann.

Jedoch bestätigt die Regressionsanalyse die disruptive Wirkung von Deprivation und der Erfahrung einer ökonomischen Deklassierung während der Corona-Krise, da diese ebenfalls zentrale Effekte auf die Zugehörigkeit zur Freiheit priorisierenden Gruppe bilden. Die symbolische Deklassierung als Selbstwahrnehmung einer Gruppe, die in der Corona-Pandemie benachteiligt wird, stellt im Sinne von Amlinger und Nachtwey eine der zentralen Verletzungen des leistungsorientierten Selbstbilds dar, das in der Corona-Krise eine Kränkung erfahren habe. Dass die symbolische Deklassierung in Form einer Erfahrung gesellschaftlichen Abstiegs im Vergleich zur Zeit vor der Corona-Pandemie jedoch keinen Effekt ausübt, stützt die Annahme, dass es sich bei dieser Gruppe nicht um eine neue Form des Autoritarismus handelt. Die Effekte von Deprivationsängsten und Erfahrungen ökonomischen Abstiegs auf autoritäre Einstellungen sind auch für Österreich hinreichend belegt (vgl. u.a. Zandonella, 2017).

-
- 11 Um Kollinearität zwischen den unabhängigen Variablen auszuschließen, wurden vorab zum einen Korrelationsanalysen durchgeführt, bei denen der Korrelationskoeffizient nach Pearson immer kleiner als 0,8 war. Zum anderen wurde in linearen Regressionsanalysen der VIF-Wert überprüft, der den Richtwert von 10 ebenfalls nicht überstieg.

Tabelle 2: Ergebnisse der Regressionsanalyse¹¹

	Freiheit > Gesundheit		Freiheit = Gesundheit	
	Exp (B)	Signifikanz	Exp (B)	Signifikanz
Geschlecht Mann (Referenz: Frauen)	0,958	0,820	0,738	0,251
Alter (aufsteigend)	0,966	0,000	0,960	0,000
Bildung (keine Matura=0/Matura=1)	0,571	0,010	0,630	0,123
Konservatismus Index (0 bis 1)	2,438	0,122	9,894	0,007
Libertarismus Index (0 bis 1)	0,454	0,171	0,360	0,222
Liberalismus Index (0 bis 1)	3,758	0,010	1,096	0,900
Sozialismus Index (0 bis 1)	0,370	0,070	0,957	0,956
Abwertung von Zugewanderten und Menschen muslimischen Glaubens Index (0 bis 1)	14,496	0,000	1,540	0,553
Sozialdominanz bzw. leistungsbezogene Abwertung Index (0 bis 1)	0,840	0,672	1,505	0,486
Autoritäre Unterwerfung Es braucht mehr Respekt vor Autoritäten (1=Zustimmung; 0=Ablehnung/ist egal)	0,557	0,003	0,668	0,142
Symbolische Deklassierungserfahrungen Selbstzuordnung zu Gruppe, die benachteiligt wird (1=ja/0=nein)	1,186	0,473	1,095	0,792
Deprivation Bekommt persönlich weniger /weit weniger als den gerechten Anteil (1=ja/0=nein)	1,959	0,001	1,452	0,188
Symbolische Deklassierung durch Corona Erfahrung gesellschaftlichen Abstiegs im Vergleich zur Zeit vor Corona (1=ja/0=nein)	0,753	0,228	0,702	0,306

	Freiheit > Gesundheit		Freiheit = Gesundheit	
	Exp (B)	Signifikanz	Exp (B)	Signifikanz
Ökonomische Deklassierung durch Corona	Erfahrung wirtschaftlichen Abstiegs im Vergleich zur Zeit vor Corona (1=ja/ 0=nein)	1,606	0,028	0,350
Betroffenheit von Corona-Maßnahmen	Erfahrung von Kurzarbeit in der Pandemie. (1=ja/ 0=nein)	1,147	0,604	0,433
	Ging während Pandemie wie vor der Krise zur Arbeit (1=ja/ 0=nein)	0,755	0,255	0,503
	War von Kindergarten- bzw. Schulschließungen während der Pandemie betroffen. (1=ja/ 0=nein)	1,063	0,827	0,724
Anzahl der Fälle		714,95		
Pseudo R2 Cox & Snell/ Nagelkerke		0,212/0,249		

Anmerkungen: Quelle: Values in Crisis, 2022. Werte größer als 1 bezeichnen einen „positiven“ Effekt, d. h. eine Erhöhung der unabhängigen Variablen führt zu einer Erhöhung der abhängigen Variablen. Im Gegensatz dazu kennzeichnet ein Wert kleiner als 1 einen „negativen“ Effekt, d. h. ein Anstieg der unabhängigen Variable führt zu einem Rückgang der abhängigen Variablen. Beispiel: Der Exp (B) von 1,96 für Deprivation bedeutet, dass, wenn man der Überzeugung ist, dass man weniger als den gerechten Anteil bekommt, die Chance, zur Gruppe jener zu gehören, die die Freiheit über die Gesundheit priorisieren um das 1,96fache erhöht ist. Insgesamt wurden 714,95 Fälle (gewichtet, schrittweise Fallabschluss) im Modell berücksichtigt, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die POLID-Skala in der Befragung nur der Hälfte der Befragten vorgelegt wurde.

4.2 Corona-Verschwörungsglaube

Abschließend soll noch der Frage nachgegangen werden, ob sich die Freiheit priorisierende Gruppe durch einen höheren Glauben an Corona-Verschwörungstheorien auszeichnet. Dazu sind in der Erhebung insgesamt elf Items zum Thema Corona bzw. zu Corona-Verschwörungstheorien enthalten. Die Faktorenanalyse ergab eine Zwei-Faktorenlösung, deren Ergebnisse unter den Begriffen Corona-Dissidenz und Corona-Verschwörungstheorie zusammengefasst werden können (s. Tabelle 3)¹². Der KMO-Wert der Faktorenanalyse ist mit 0,94 zufriedenstellend, der Signifikanz-Test nach Bartlett ergibt einen höchst signifikanten Wert.

Wenngleich sich der erste Faktor vom zweiten deutlich unterscheidet und nicht eindeutig als Verschwörungstheorie kategorisierbar ist, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Dissidenz eindeutig mit einer antisemitischen Konnotation bzw. einer geschichtsvergessenen Haltung einhergeht.

12 Wenngleich die Faktorladung des Items „das Coronavirus wurde im Labor in Wuhan freigesetzt“ mit 0,587 über dem Richtwert von 0,5 liegt, wird das Item aus beiden Indizes ausgeschlossen. Dies ist in erster Linie auf die inhaltliche Überlegung zurückzuführen, dass zum Zeitpunkt der Erhebung (Juni 2022) das FBI noch prüfte, ob das Corona-Virus nicht aus einem Labor stammen könnte. Die Aussage ist daher inhaltlich weder eindeutig als dissident noch als Verschwörungstheorie einzustufen.

Tabelle 3: Ergebnisse der Faktorenanalyse

Items	Faktor	
	Corona-Dissidenz (Cronbach's alpha=0,92)	Corona-Verschwörungsglaube (Cronbach's alpha=0,75)
Kritische Stimmen werden in der Corona-Krise vonseiten des Staates absichtlich unterdrückt.	0,794	0,200
Die Corona-Maßnahmen werden genutzt, um die Bevölkerung auch außerhalb des Virus stärker zu kontrollieren.	0,780	0,279
Meine natürlichen Selbstheilungskräfte sind stark genug, um das Virus im Fall einer Infektion zu bekämpfen.	0,760	0,131
Ich denke, dass die COVID-19-Erkrankung ähnlich schlimm wie eine Grippe ist.	0,726	0,034
Die verfügbaren Impfstoffe gegen das Corona-Virus schaden mehr als sie nutzen.	0,710	0,449
Die Corona-Maßnahmen von heute sind mit dem Faschismus der 1930er Jahre vergleichbar.	0,688	0,531
Die Angst vor Corona ist genauso übertrieben wie die Angst vor dem Klimawandel.	0,673	0,350
Ungeimpfte Menschen werden wie die Jüdinnen und Juden im dritten Reich behandelt.	0,657	0,487
Das Coronavirus wurde im Labor in Wuhan freigesetzt.	0,587	0,223
Die neuen 5G-Sendemasten sind für die Verbreitung des Coronavirus mitverantwortlich.	0,152	0,863
Ich habe Angst, dass über die Impfung Mikrochips implantiert werden, um mich besser überwachen zu können.	0,211	0,849

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Quelle: Values in Crisis, 2022.

Um zu überprüfen, ob sich die Freiheitsliebenden auch durch eine höhere Corona-Dissidenz bzw. stärkere Zuwendung zu Corona-Verschwörungstheorien auszeichnen, wurden die Indizes anhand einer ANOVA auf Mittelwertsunterschiede geprüft. Beide Indizes können Werte zwischen eins („stimme gar nicht zu“) und vier („stimme voll zu“) annehmen. Je höher die Indexwerte sind, desto höher ist die Zustimmung zu einzelnen Aussagen. Die drei Einstellungsmuster unterscheiden sich im Hinblick auf die Corona-Dissidenz signifikant voneinander. Jene, welche die Freiheit priorisieren, stimmen weitaus mehr Aussagen zur Corona-Dissidenz zu. Sie nehmen mit 2,97 einen höheren Wert auf der Skala ein als die anderen beiden Gruppen, welche Werte von 2,65 bzw. 1,63 einnehmen. Sie sind

demzufolge eher der Ansicht, dass kritische Stimmen in der Corona-Pandemie absichtlich unterdrückt wurden und die Maßnahmen dazu genutzt wurden, die Bevölkerung stärker zu kontrollieren oder sie vertreten die den Holocaust verharmlosende Aussage, dass Ungeimpfte wie jüdische Menschen im dritten Reich behandelt würden. Diese Unterschiede sind auch in den paarweisen Vergleichen der ANOVA signifikant – das bedeutet, alle Gruppen dürften sich hier deutlich voneinander unterscheiden.

Anders ist dies in Bezug auf „eindeutige“ Corona-Verschwörungstheorien: Hier liegen jene, welcher der Freiheit den Vorzug geben im Index nahezu gleichauf mit jenen, denen Gesundheit und Freiheit gleich wichtig sind (2,42 bzw. 2,36). Im Gegensatz zeigt sich, dass die Freiheitsliebenden auch eindeutigen Corona-Verschwörungstheorien stärker zugewandt sind als jene, welche die Gesundheit über die Freiheit stellen: Letztere nehmen einen Wert von 1,55 ein und lehnen sowohl die Annahme, dass 5G-Sendemasten für die Verbreitung des Corona-Virus verantwortlich sind als auch jene zur Implantierung von Mikrochips eher ab (s. Abbildung 2).

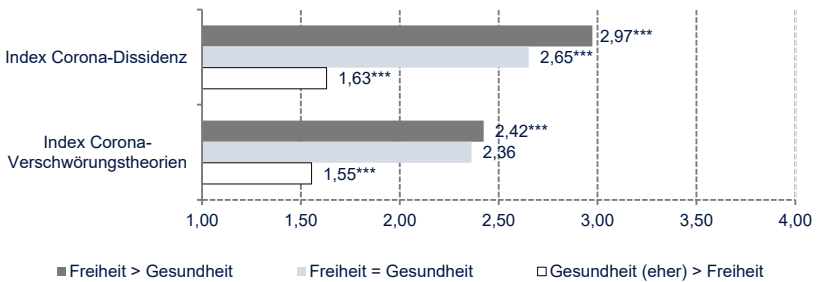


Abbildung 2: Indizes Corona-Verschwörungstheorien und Corona-Dissidenz nach Typologie zum Freiheitsverständnis (Angaben in Mittelwerten der Skalen, die Werte zwischen 1 („stimme gar nicht zu“) und 4 („stimme voll zu“) annehmen können; ***: $p < 0,000$; $N > 534$; Datenquelle: Values in Crisis, 2022)

5 Schlussfolgerungen und Diskussion der Ergebnisse

Der vorliegende Beitrag verfolgte das Ziel, empirisch zu überprüfen, ob es auch in Österreich Anzeichen für den von Amlinger und Nachtwey konstatierten libertären Autoritarismus gibt. Die Datengrundlage bildet die

dritte Welle des Values-in-Crisis-Survey, bei dem mehr als 2 000 Menschen repräsentativ für Österreich befragt wurden. Die Analyse deutet darauf hin, dass der libertäre Autoritarismus eine untergeordnete Rolle spielt. Jedoch gibt es tatsächlich eine Gruppe, welche die Freiheit über die Gesundheit stellt, die Corona-Maßnahmen ablehnt und die wirtschaftlichen Folgen als schlimmste Auswirkung der Pandemie betrachtet. Insofern stützt der vorliegende Beitrag die Ausführungen von Amlinger und Nachtwey zum Teil. Allerdings geht diese Priorisierung der Freiheit über der Gesundheit nicht mit libertären, sondern mit liberalen Haltungen einher. Die Schlussfolgerung der beiden Autor*innen, es handele sich um eine autoritäre Gruppe, scheint unter Rückbezug auf die klassische Trias autoritärer Einstellungen – autoritäre Aggression, Unterwerfung und Konventionalismus – daher nur teilweise zulässig. Zwar sind die Freiheit Priorisierenden durch eine erhöhte autoritäre Aggression gegenüber (muslimischen) Zugewanderten gekennzeichnet, jedoch nicht durch konventionalistische Haltungen oder durch autoritäre Unterwerfung. Zudem kann der Beitrag die von Amlinger und Nachtwey konstatierte autoritäre Überhöhung der verdinglichten Freiheit als Ausdruck von Leistung und Selbstverwirklichung nicht bestätigen – teils aufgrund von Einschränkungen in der Operationalisierung, teils, weil sich die freiheitsliebende Gruppe nicht durch eine erhöhte soziale Dominanz auszeichnet. Ob dies eine notwendige Neukonzeption des autoritären Charakters belegt oder ob es sich dabei um eine dem „klassischen“ Autoritarismus verwandte Ausprägung autoritärer Einstellungen handelt, kann der vorliegende Beitrag nicht abschließend klären. Möglicherweise ist dieses Ergebnis auch darauf zurückzuführen, dass es sich – wie von Amlinger und Nachtwey beschrieben – bei den Libertär-Autoritären um eine kleine Gruppe handelt.

Auch die von den Autor*innen konstatierten Einflussfaktoren der Desintegration, Deprivation und Anomie können für Österreich nur teilweise bestätigt werden: Die multinomiale Regressionsanalyse deutet darauf hin, dass die Erfahrungen von moralischer Deklassierung eine untergeordnete Rolle spielen. Stattdessen wird ein absolutes Freiheitsverständnis stärker von der Abwertung Zugewanderter und Muslim*innen, einer liberalen Haltung, Deprivationsgefühlen, dem Alter und dem Bildungsabschluss vorhergesagt.

Insgesamt scheint der Mechanismus der Selbstdurchsetzung in Österreich weniger relevant zu sein für eine Priorisierung der Freiheit über der Gesundheit – darauf weist auch die multinomiale Regressionsanalyse hin, welche zwar die Abwertung von Zugewanderten und Muslim*innen

als relevanten Effekt auf eine absolute Freiheitsauffassung identifiziert, die leistungsbezogene Abwertung hingegen nicht. Dies mag auch daran liegen, dass mit der Freiheitlichen Partei Österreich (FPÖ), welche die favorisierte Partei der Freiheit Priorisierenden darstellt, seit Jahrzehnten eine etablierte starke, parlamentarische rechtsautoritäre Stimme im öffentlichen Diskurs vertreten ist. Ihre Narrative sind weniger an libertären Werten der Leistung ausgerichtet, sondern sie versucht gezielt, mit „schamloser Normalisierung“ (Wodak, 2022) die Grenzen des Sagbaren zu verschieben, indem ein angeblich homogenes Volk propagiert wird, dessen Interessen gegenüber Eliten und Einwanderung geschützt werden müssen (vgl. Wodak, 2021). Eine Mixed-Methods-Studie für Österreich deutet darauf hin, dass im Zuge der Corona-Pandemie tatsächlich eine Form absoluter Freiheitsauffassung feststellbar ist und diese mit einer erhöhten Toleranz gegenüber rechtsextremen bzw. antisemitischen Positionen einhergeht (vgl. Heinz & Glantschnigg, 2023, 81), jedoch scheint es sich um eine Übersteigerung der liberalen Auslegung des Freiheitsverständnisses zu handeln. Es ist daher denkbar, dass sich jene, welche eine „rohe Bürgerlichkeit“ (Heitmeyer, 2018) im Sinne der Selbstdurchsetzung entlang von Statusinteressen und meritokratischen Leistungsnarrativen vertreten, zwar eigentlich eher der ÖVP zuzuordnen sind, sich im Zuge der Corona-Pandemie jedoch stärker der FPÖ zugewendet haben, da diese sich während der Pandemie stark an liberalen Narrativen orientiert hat.

Die Schlussfolgerung von Amlinger und Nachtwey, dass die durch die Corona-Krise ausgelösten Kränkungen deshalb in eine libertär-autoritäre Aggression umschlagen würden, weil diese auf eine libertäre Freiheitsvorstellung trafen (vgl. Amlinger & Nachtwey, 2022, 338 f.), ist für Österreich in der vorliegenden Analyse nicht nachvollziehbar. Jedoch ist nicht abschließend geklärt, inwiefern mögliche Deklassierungen als Folge von ökonomischer Ungleichheit bereits vor der Pandemie unter jenen vorhanden waren, welche die Freiheit priorisieren. Tatsächlich gibt die Analyse keine Hinweise darauf, dass sich hier eine „neue“ Gruppe autoritär-aggressiv äußert. Es scheint sich eher um eine neue Spielart des klassischen „right-wing-authoritarianism“ zu handeln, der sich im Zuge der Pandemie verstärkt liberaler Diskursmuster bedient hat. Für den vorliegenden Beitrag bedeutet dies, dass in Österreich eine Form des *liberalen* Autoritarismus feststellbar ist. Dies kann als eine neue Deutung einer autoritär-aggressiven Haltung verstanden werden, die anhand einer übersteigerten Interpretation von Freiheit geäußert wird und sich anhand der Ablehnung von herkömmlichen Autoritäten äußert. Dass es sich dabei um eine Gruppe handelt, die

stärker von den Pandemie-Folgen betroffen war, könnte als Hinweis darauf gesehen werden, dass Ungleichheitsempfindungen schon vor 2020 eine Unzufriedenheit mit der Ausgestaltung des politischen Systems befördert haben (vgl. Zandonella, 2020; Zandonella, 2017).

Kritisch angemerkt werden soll, dass die Untersuchung zentrale Aspekte, wie etwa Items zur Selbstdurchsetzung, zu Anomieempfinden und zum Lebensstil, nicht abdeckt, weshalb vertiefende empirische Untersuchungen lohnend erscheinen. Inwiefern erfahrene Deklassierungen und die durch die Corona-Krise verstärkte soziale Ungleichheit zu absoluten Freiheitsauslegungen beigetragen haben in einer „neozozialen“ (Lessenich, 2020) Spätmoderne, welche jedes Scheitern individualisiert und individuelles Handeln moralisiert, stellt einen interessanten Ausgangspunkt für vertiefende Analysen dar.

Literatur

- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswick, E., Levinson, D. & Nevitt, S. (1950). *The authoritarian personality*. Harper & Brothers.
- Altemeyer, B. (1981). *Right-Wing-Authoritarianism*. Winnipeg: University of Manitoba Press.
- Amlinger, C. & Nachtwey, O. (2022). *Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus*. Suhrkamp.
- Anton, A. & Schink, A. (2021). *Der Kampf um die Wahrheit. Verschwörungstheorien zwischen Fake, Fiktion und Fakten*. Komplett-Media Verlag.
- Aschauer, W. & Heinz, J. (2023). *Autoritäre Dynamiken in der Corona-Krise. Einblicke in das Ausmaß von Autoritarismus und Coronaskepsis in der Salzburger Bevölkerung 2021*. Robert Jungk Bibliothek für Zukunftsfragen.
- Aschauer, W. (2016). Solidarität als schwindende Ressource der Sozialintegration? Eine Annäherung an Entkoppelungstendenzen der EU-BürgerInnen. In W. Aschauer, E. Donat & J. Hofmann (Hrsg.), *Solidaritätsbrüche in Europa. Europa – Politik – Gesellschaft*. Springer VS.
- Bacher, J., Pöge, A. & Wenzig, K. (2010). *Clusteranalyse: Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren*. doi:10.1524/9783486710236. (Stand: November 2023).
- Barkun, M. (2003). *A culture of conspiracy: Apocalyptic visions in contemporary America. Comparative studies in religion and society: Vol. 15*. University of California Press.
- Bor, A., Jørgensen, F. & Petersen, M.B. Discriminatory attitudes against unvaccinated people during the pandemic. *Nature* 613, 704–711 (2023). <https://doi.org/10.1038/s41586-022-05607-y> (Stand: 09.01.2024).
- Brinkmann, U., Dörre, K. & Röbenack, S. (2006): *Prekäre Arbeit. Ursachen, Ausmaß, soziale Folgen und subjektive Verarbeitungsformen unsicherer Beschäftigungsverhältnisse*. Friedrich-Ebert-Stiftung.

- Buchmayr, F. (2019). Im Feld der Verschwörungstheorien – Interaktionsregeln und kollektive Identitäten einer verschwörungstheoretischen Bewegung. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 44(4), 369–386.
- Butter, M. (2018). „Nichts ist, wie es scheint“: Über Verschwörungstheorien (Erste Auflage, Originalausgabe). Suhrkamp.
- Cubitt, G. (1989). Conspiracy Myths and Conspiracy Theories. *JASO (Journal of the Anthropological Society of Oxford)*, 20, 12-26.
- Decker, O., Kalkstein, F., Schuler, J., Celik, K., Brähler, E., Clemens, V., & Fegert, J. (2022). Polarisierung und autoritäre Dynamiken während der Pandemie. In O. Decker, J. Kiess, A. Heller & E. Brähler (Hrsg), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?*. Psychosozial-Verlag, 91-126. <https://doi.org/10.30820/9783837979190>
- Douglas, K.M., Uscinski, J.E., Sutton, R.M., Cichocka, A., Nefes, T., Ang, C.S. & Deravi, F. (2019). Understanding Conspiracy Theories. *Advances in Political Psychology*, 40, 3-35.
- Dörre, K. (2012). Landnahme, das Wachstumsdilemma und die „Achsen der Ungleichheit“. *Berliner Journal für Soziologie*, 22, 101-128.
- Duckitt, J. (2001). A dual-process cognitive-motivational theory of ideology and prejudice. *Advances in experimental social psychology* Vol. 33, 41-113.
- Ebrecht-Laermann, A. (2019). Einzelkämpfer – Wiedergänger des Autoritarismus? In O. Decker & C. Türcke (Hrsg), *Autoritarismus. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis*. Psychosozial Verlag, 29-48.
- Feldman, S. (2000). Die Konzeptualisierung und die Messung von Autoritarismus: Ein neuer Ansatz. In Rippl, S., Seipel, C., Kindervater, A. (Hrsg) *Autoritarismus*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Forstnhäusler, R. (2021). Wundmale der Postdemokratie. Zur gesellschaftlichen Bedingtheit von Verschwörungstheorien in der Pandemie, *Soziologiemagazin*, 1-2021, 45-64. Abrufbar unter <https://doi.org/10.3224/soz.v14i1.04> (Stand: 16.11.2023).
- Habermas, J. (2021). Corona und der Schutz des Lebens. Zur Grundrechtsdebatte in der pandemischen Ausnahmesituation. *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 66(9), 65-78. <https://www.blaetter.de/ausgabe/2021/september/corona-und-der-schutz-des-lebens> (Stand: 18.07.2023)
- Hepfer, K. (2015). *Verschwörungstheorien: Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Edition Moderne Postmoderne. Transcript.
- Heinz, J. & Glantschnigg, C. (2023). *Extremistische Einstellungsmuster in Österreich. Forschungsbericht für das Bundesministerium für Inneres*. https://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/SORA_Abschlussbericht_20020_BMI_Extremistische_Einstellungsmuster_in_Oesterreich.pdf (Stand: 18.07.2023).
- Heitmeyer, W. (1994). Enticherungen. Desintegrationsprozesse und Gewalt. In U. Beck & E. Beck-Gernsheim (Hrsg), *Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften*. Suhrkamp, 376-401.
- Heitmeyer, W. (2008). Ideologie der Ungleichwertigkeit. In W. Heitmeyer (Hrsg), *Deutsche Zustände. Folge 6*. Suhrkamp, 36-44.
- Heitmeyer, W. (2018). *Autoritäre Versuchungen*. Suhrkamp.

- Henkel, L., Sprengholz, P., Korn, L., Betsch, C. & Böhm, R. (2022). The association between vaccination status identification and societal polarization. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01469-6> (Stand: 09.01.2024).
- Imbusch, P. & Heitmeyer, W. (2012). Dynamiken gesellschaftlicher Integration und Desintegration. In W. Heitmeyer & P. Imbusch (Hrsg), *Desintegrationsdynamiken Integrationsmechanismen auf dem Prüfstand*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 9-28.
- Keeley, B. L. (1999). Of conspiracy theories. *Journal of Philosophy*, 96, 109–126.
- Lamberty, P. & Rees, J. H. (2021). Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft. In A. Zick & B. Küpper (Hrsg), *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/2021*. Bundeszentrale für politische Bildung, 283-299.
- Lessenich, S. (2020). *Allein solidarisch? Über das Neosoziale an der Pandemie*. Transcript Blog. <https://blog.transcript-verlag.de/allein-solidarisch-ueber-das-neosoziale-an-der-pandemie/> (Stand: 18.07.2023)
- Lindemann, G. (2020). *Die Ordnung der Berührung: Staat, Gewalt und Kritik in Zeiten der Coronakrise* (Erste Auflage). Velbrück Wissenschaft.
- Nachtwey, O., Frei, N. & Schäfer, R. (2020). *Politische Soziologie der Corona-Proteste*. Universität Basel.
- Pantenburg, J., Reichardt, S. & Sepp, B. (2021). Corona-Proteste und das (Gegen-)Wissen sozialer Bewegungen. *APuZ* (3-4), 71, 22-27.
- Pigden, C. (1995). Popper revisited, or what is wrong with conspiracy theories? *Philosophy of the Social Sciences*, 25, 3–34.
- Reckwitz, A. (2017). *Die Gesellschaft der Singularitäten: Zum Strukturwandel der Moderne*. Suhrkamp Verlag.
- Rippl, S. & Baier, D. (2005). Das Deprivationskonzept in der Rechtsextremismusforschung. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 57(4), 644-666.
- Rippl, S., Baier, D., & Boehnke, K. (2012). Desintegration, Deprivation und die Erklärung rechtsextremer Einstellungen – Befunde zur EU-Osterweiterung. In W. Heitmeyer & P. Imbusch (Hrsg), *Desintegrationsdynamiken Integrationsmechanismen auf dem Prüfstand*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 289-315.
- Schendera, C. (2010). *Clusteranalyse mit SPSS*. Oldenbourg Verlag.
- Schink, A. (2020). *Verschwörungstheorie und Konspiration, Medienkulturen im digitalen Zeitalter*. Springer VS.
- Schließler, C., Hellweg, N. & Decker, O. (2020). Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In O. Decker & E. Brähler (Hrsg), *Autoritäre Dynamiken. Neue Radikalität – alte Ressentiments*. Leipziger Autoritarismus Studie. Psychosozial-Verlag, 283-308.
- Schöneck, N., Mau, S. & Schupp, J. (2011). Gefühlte Unsicherheit: Deprivationsängste und Abstiegssorgen der Bevölkerung in Deutschland. *SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research*, No. 428, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW).

- Sidanius, J. and Pratto, F. (1999) *Social dominance: An intergroup theory of social hierarchy and oppression*. Cambridge University Press.
- Spiegel, S., Nitzke, S., Anton, A., Amlinger, C. & Pause, J. (2020). Verschwörungstheorien als narrative Phänomene. *Zeitschrift für Fantastikforschung*, 8(1), 1-49. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3700054> (Stand: 13.11.2023).
- Ulrich, M. (2021). *Politische Ideologien (POLID). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*. Gesis (ZIS). <https://doi.org/10.6102/zis313> (Stand: 13.11.2023).
- Urban, D. & Mayerl, J. (2011). *Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wodak, R. (2021). *The Politics of Fear. The Shameless Normalization of Far-right Discourse*. SAGE.
- Wodak, R. (2022). Shameless normalization as a result of media control: The case of Austria. *Discourse & Society*, 33(6), 788–804. <https://doi.org/10.1177/09579265221095419> (Stand: 13.11.2023).
- Yendell, A., Decker, O. & Brähler, E. (2016). Wer unterstützt PEGIDA und was erklärt die Zustimmung zu den Zielen der Bewegung? In O. Decker & E. Brähler (Hrsg), *Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger »Mitte«-Studie 2016*. Psychosozial-Verlag, 137-152.
- Wagner, M., & Eberl, J. (2022). *Divided by the Jab: On the Nature, Origins, and Consequences of COVID-19 Vaccination Identities*. OSF Preprints. <https://doi.org/10.31219/osf.io/zcas8> (Stand: 09.01.2024)
- Zandonella, M. (2017). Auswirkungen prekärer Lebens- und Arbeitsbedingungen auf die politische Kultur in Österreich. *Wirtschaft und Gesellschaft*, 43(2), 263-296.
- Zandonella, M. (2020). *Demokratie Monitor 2020*. www.demokratiemonitor.at/ergebnisse/ (Stand: 18.07.2023)
- Zandonella, M. (2021). *Demokratie Monitor 2021*. www.demokratiemonitor.at/ergebnisse/ (Stand: 18.07.2023)
- Zick, A., Küpper, B. & Hövermann, A. (2011). *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung*. Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Ziener, C.-T., Farkhari, F. & Rothmund, T. (2021). Was zeichnet Pandemielegner:innen aus? – Eine Analyse politischer Einstellungen, kognitiver Stile und Mediennutzung. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg), *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdungen in der Coronakrise*, Band 9, 28-41.

Anhang

Operationalisierung

Dimension	Item	Antwortkategorien	Label original
Cluster Freiheitsauffassung	<p>Es wird viel diskutiert, was in Zeiten der Pandemie Priorität haben sollte: vor allem die Freiheit der Bürger oder vor allem der Schutz der Gesundheit?</p>	<p>1 vor allem Freiheit 2 eher Freiheit 3 beides ist gleich wichtig 4 eher Gesundheit 5 vor allem Gesundheit 1 gerechtfertigt 2 nicht gerechtfertigt 9 weiß nicht</p>	<p>VICAT3_Q46</p>
	<p>Die Einschränkung von Bürger- und Freiheitsrechten aufgrund der Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie ist gerechtfertigt/nicht gerechtfertigt</p> <p>Wenn Sie die Auswirkungen der Corona-Pandemie zusammenfassend betrachten: Welche der folgenden Auswirkungen sind Ihrer Meinung nach für die Menschen in Österreich am schlimmsten? Bitte bilden Sie eine Rangreihung und vergeben Sie die „1“ an die schlimmste Auswirkung, die „2“ an die zweit-schlimmste Auswirkung und die „3“ an die drittschlimmste Auswirkung.</p>	<p>1 Die Erkrankungen und Todesfälle infolge von Infektion mit dem Virus 2 Die wirtschaftlichen Schäden durch die Lockdowns</p>	<p>VICAT3_Q47</p> <p>VICA-T3_Q49A1</p> <p>VICA-T3_Q49A2</p>

<p>Libertarismus</p>	<p>Gerechtigkeit bedeutet, dass ich nicht für Leute aufkommen muss, die nicht so viel leisten wie ich selbst. Ein Anreiz für Leistung besteht nur dann, wenn die Unterschiede im Einkommen groß genug sind. Wenn der Sozialstaat die Menschen zu gut versorgt, haben sie keinen Grund, sich um eine Arbeit zu bemühen. Am meisten bewundere ich Menschen, die sich selbst viel Wohlstand aufgebaut haben.</p>	<p>VICA-T3_Q112A1 VICA-T3_Q112A2 VICA-T3_Q112A4 VICA-T3_Q112A3</p>
<p>Liberalismus</p>	<p>Freiheit bedeutet vor allem, dass jeder Mensch sein Leben so leben darf, wie er es für richtig hält, solange er niemand anderem schadet. Das Wichtigste für mich ist, dass ich mein Leben so leben kann, wie ich es möchte, solange ich sonst niemandem schade. Die Gesellschaft muss sicherstellen, dass jeder Mensch seine Freiheit ausleben kann, solange er niemandem schadet. Es wäre das Beste für alle, wenn jeder tun und lassen könnte, was er will, solange er sonst niemandem schadet.</p>	<p>VICA-T3_Q112A16 VICA-T3_Q112A13 VICA-T3_Q112A14 VICA-T3_Q112A15</p>
<p>Sozialismus</p>	<p>Die meisten Einkommensunterschiede sind ungerecht, weil alle Menschen gleich sind. Wenn der Sozialstaat die Menschen nicht gut genug versorgt, können Unternehmen sie zu leicht ausbeuten. Gleichheit bedeutet, dass am Ende des Tages Arm und Reich, Männer und Frauen usw. gleichgestellt sind. Gerechtigkeit bedeutet, dass der Sozialstaat sicherstellt, dass niemand vernachlässigt wird.</p>	<p>VICA-T3_Q112A11 VICA-T3_Q112A12 VICA-T3_Q112A10 VICA-T3_Q112A9</p>

<p>Konservatismus bzw. Konventionalismus</p>	<p>Das Wichtigste für mich ist, mich an unsere gemeinsamen Werte zu halten.</p> <p>Vor allem unsere gemeinsame Kultur hält unser Land zusammen.</p> <p>Man führt vor allem dann ein erfülltes Leben, wenn man sich unseren Traditionen verpflichtet fühlt.</p> <p>Der Staat sollte sich vor allem auf die Bewahrung der gemeinsamen Kultur und Traditionen konzentrieren.</p>	<p>VICA-T3_Q112A8 VICA-T3_Q112A6 VICA-T3_Q112A7 VICA-T3_Q112A5</p>
<p>Abwertung von (muslimischen) Zugewanderten</p>	<p>Flüchtlinge aus dem arabischen Raum/aus Afghanistan bekommen in Österreich zu viel Geld vom Staat.</p> <p>Recode Die in Österreich lebenden Muslime sind eine Belastung für das soziale Netz.</p> <p>Recode Die in Österreich lebenden Zuwanderer sind eine Belastung für das soziale Netz.</p> <p>Die in Österreich lebenden Muslime sind eine Bereicherung für die österreichische Kultur</p> <p>Bei der Prüfung von Asylanträgen von Geflüchteten aus dem arabischen Raum/Afghanistan sollte der Staat großzügig sein.</p> <p>Die in Österreich lebenden Zuwanderer sind eine Bereicherung für die österreichische Kultur</p>	<p>VICA-T3_Q104A12r VICA-T3_Q104A11r VICA-T3_Q104A5r VICA-T3_Q104A7 VICA-T3_Q104A9 VICA-T3_Q104A1</p> <p>1 stimme voll und ganz zu 2 stimme eher zu 3 weder noch 4 stimme eher nicht zu 5 stimme überhaupt nicht zu 9 kann ich nicht sagen</p>
<p>Sozialdominanz bzw. leistungsbezogene Abwertung</p>	<p>Auf Langzeitarbeitslose wird zu viel Druck ausgeübt</p> <p>Recode Langzeitarbeitslose machen sich auf Kosten der Gesellschaft ein bequemes Leben.</p>	<p>VICA-T3_Q104A6 VICA-T3_Q104A3r</p>
<p>Autoritäre Unterwerfung</p>	<p>Mehr Respekt für Autorität.</p>	<p>VIC3_Q75</p> <p>1 begrüße ich 2 ist mir egal 3 lehne ich ab</p>

<p>Corona-Dissidenz</p>	<p>Kritische Stimmen werden in der Corona-Krise vonseiten des Staates absichtlich unterdrückt. Die Corona-Maßnahmen werden genutzt, um die Bevölkerung auch außerhalb des Virus stärker zu kontrollieren. Meine natürlichen Selbstheilungskräfte sind stark genug, um das Virus im Fall einer Infektion zu bekämpfen. Ich denke, dass die COVID-19-Erkrankung ähnlich schlimm wie eine Grippe ist. Die verfügbaren Impfstoffe gegen das Corona-Virus schaden mehr als sie nutzen. Die Corona-Maßnahmen von heute sind mit dem Faschismus der 1930er Jahre vergleichbar. Die Angst vor Corona ist genauso übertrieben wie die Angst vor dem Klimawandel. Ungerimpfte Menschen werden wie die Jüdinnen und Juden im dritten Reich behandelt.</p>	<p>VICAT3_Q57A1 VICAT3_Q57A3 VICAT3_Q57A8 VICAT3_Q57A7 VICAT3_Q57A9 VICAT3_Q57A4 VICAT3_Q57A2 VICA-T3_Q57A11</p>
<p>Corona-Verschwörungsglaube</p>	<p>Die neuen 5G-Sendemasten sind für die Verbreitung des Coronavirus mitverantwortlich. Ich habe Angst, dass über die Impfung Mikrochips implantiert werden, um mich besser überwachen zu können.</p>	<p>VICAT3_Q57A6 VICA-T3_Q57A10</p>
<p>Ausgeschlossen</p>	<p>Das Coronavirus wurde im Labor in Wuhan freigesetzt.</p>	<p>VICAT3_Q57A5</p>
<p>Symbolische Deklassierungserfahrungen</p>	<p>Was meinen Sie: Gehören Sie selbst zu den Menschen oder zu einer Bevölkerungsgruppe, die in unserer Gesellschaft...?"</p>	<p>VICAT3_Q85</p>

<p>Deprivation</p>	<p>Im Vergleich dazu, wie andere hier in Österreich leben: Wie viel, glauben Sie, bekommen Sie persönlich?</p>	<p>1 mehr als den gerechten Anteil 2 den gerechten Anteil 3 weniger als den gerechten Anteil 4 weit weniger als den gerechten Anteil</p> <p>VICAT3_Q86</p>
<p>Erfahrung gesellschaftlichen Abstiegs im Vergleich zur Zeit vor Corona;</p>	<p>In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen, und solche, die eher unten stehen. Wir haben hier eine Skala, die von oben nach unten verläuft. Wenn Sie an sich selbst denken: Wo würden Sie sich aktuell auf dieser Skala von 1 bis 10 einordnen? 1 bedeutet „unten“ und 10 bedeutet „oben“; Und wenn Sie an die Zeit vor einem Jahr denken, wo hätten Sie sich eingeordnet, wenn 1 wieder „unten“ und 10 wieder „oben“ bedeutet?</p>	<p>Skala von 10 (oben) bis 1 (unten)</p> <p>VICAT3_Q94; VICAT3_Q95</p>
<p>Skala ökonomische Deklassierung durch Corona: Erfahrung ökonomischen Abstiegs im Vergleich zur Zeit vor Corona</p>	<p>Denken Sie bitte an Ihr GESAMTES Haushaltseinkommen, also aus allen Einkommensquellen und von allen Personen, die dazu beitragen. Wie schwer oder leicht ist es aktuell für Ihren Haushalt, damit auszukommen? Und wenn Sie an die Zeit vor einem Jahr denken: War es schwer oder leicht für Ihren Haushalt, mit dem Einkommen auszukommen?</p>	<p>Skala von 1 (schwer) bis 5 (sehr leicht)</p> <p>VICAT3_Q97; VICAT3_Q99</p>
<p>Soziodemografie</p>	<p>Welches Geschlecht haben Sie?</p> <p>In welchem Jahr wurden Sie geboren?</p> <p>Welchen höchsten allgemeinen Schul- oder Hochschulabschluss haben Sie? Bitte geben Sie das auf Sie Zutreffende an.</p>	<p>1 männlich 2 weiblich 3 divers</p> <p>VIC3_Q1</p> <p>Geburtsjahr Subtraktion 2022</p> <p>VIC3_Q2_Alt</p> <p>1 Matura; 0 keine Matura</p> <p>VIC3_Q13</p>

	<p>Staatsbürger*innenschaft</p> <p>Was trifft am ehesten auf das Wohngebiet zu, in dem Sie leben?</p>	<p>1 ja, seit der Geburt 2 ja, später erworben 3 nein</p> <p>1 Großstadt (über 100.000 Einwohner) 2 Vorort oder Randgebiet einer Großstadt 3 Größere Stadt (40.000 – 100.000 Einwohner) 4 Klein- oder mittlere Stadt (5.000 – unter 40.000 Einwohner) 5 Dorf, 6 Alleinstehendes Haus oder Hof am Land</p>	<p>staatsb_3</p> <p>VIC3_Q7</p>
<p>Corona-Impfung</p>	<p>Sind Sie bereits gegen COVID-19 geimpft?</p>	<p>1 ja; 2 nein</p>	<p>impf_3</p>
<p>Wahlverhalten rückblickend</p>	<p>Welche Partei haben Sie bei der letzten Nationalratswahl am 29. September 2019 gewählt?</p>	<p>1 ÖVP/ Liste Kurz 2 SPÖ 3 FPÖ 4 Grüne 5 Neos 6 Liste JETZT 7 KPÖ 8 Andere Partei</p>	<p>VICAT3_Q114</p>

<p>Sonntagsfrage</p>	<p>Und wenn am nächsten Sonntag Nationalratswahlen wären, welcher Partei würden Sie Ihre Stimme geben?</p>	<p>1 ÖVP 2 SPÖ 3 FPÖ 4 Grüne 5 Neos 6 MFG (Menschen, Freiheit, Grundrechte) 7 KPÖ 8 Andere Partei</p>	<p>VICAT3_Q115</p>
<p>Betroffenheit von Auswirkungen durch die Corona-Maßnahmen: Bitte geben Sie für jede der folgenden Folgen der Corona-Krise an, ob Sie diese innerhalb der letzten zwölf Monate erlebt haben oder nicht:</p>	<p>Ich habe meinen Arbeitsplatz verloren. Ich musste mein Geschäft schließen. Ich bin auf Kurzarbeit reduziert worden. Ich arbeite im Home Office. Ich ging wie vor der Krise zur Arbeit. Bei Kindergarten- bzw. Schulschließungen habe ich meine Kinder zu Hause betreut.</p>	<p>1 Erlebt 0 Nicht erlebt</p>	<p>VIC3_Q38A1 VIC3_Q38A2 VIC3_Q38A3 VIC3_Q38A4 VIC3_Q38A7 VIC3_Q38A8</p>

Übersicht verwendeter Indizes

	Konservatismus/ Konventionalismus	Libertarismus	Liberalismus	Sozialismus	Abwertung von muslimischen Menschen	Leistungsbezogene Abwertung	Corona-Dissidenz	Corona-Verschwörungsgläubige
N gültig	1059	1059	1059	1059	1674	1914	1523	1822
N fehlend	1064	1064	1064	1064	449	209	600	301
Mittelwert	0,545	0,546	0,651	0,598	0,639	0,652	2,2	1,9
Median	0,583	0,583	0,667	0,583	0,625	0,625	2,0	2,0
Standardabweichung	0,191	0,200	0,211	0,193	0,239	0,264	0,9	0,8
Minimum	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00
Maximum	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	4,00	4,00
Cronbach's α	0,70	0,59	0,75	0,65	0,88	0,67	0,92	0,75